

## Bilder-Rückblick auf den 11.11.



Freudig-gespannt verfolgten die vielen Suhler das närrische Treiben im und am Rathaus.  
Fotos: photowolf.eu/Lemme



„Liebe Freunde seid willkommen, bin durch euren Ruf dem Beamtenschlaf entronnen...“



Gabrielle Schalles, Präsidentin, des DCV zum Volke...



Niemand kam bei diesen beiden Narren ungeschworen davon.

## Mella-Zell-Suhl zum Glück nur Narrenstreich



Letztendlich gab es doch kein Entrinnen.

Suhl (dl). „Tischlein deck dich - Triebel streck dich“ - war das Motto des diesjährigen Faschingsauftaktes in Suhl, der mit dem Umzug der vier Suhler Karnevalsvereine durch die Stadt seinen Lauf nahm und im Sturm auf das Rathaus zur Schlüsselübergabe mündete. Schon hier musste der Suhler OB den zweiten Teil des Mottos beweisen. Denn mit einer Hatz durch die Amtsstuben machte er es dem karnevalistischen Sonder-Einsatz-Kommando nicht leicht, den gigantischen Schlüssel an sich zu reißen. Danach führten ihn die Hexen zur letzten Instanz, das Amtsgericht, wo ein besonderer Gast die närrische Runde in Staunen versetzte. Denn niemand anderes als Karl-Uwe Panse, Bürgermeister aus Zella-Mehlis, stellte dort seine Forderungen. Das heißt, er bot eine Gebietsreform an. Und da Zella-Mehlis ohne Schulden dasteht, ist es

klar, dass die Nachbarstadt Suhl übernimmt „als teilweise funktionierendes Gemeinwesen.“ Einen Namen gibt es auch bereits: Mella-Zell-Suhl. Ein Überraschung-Ei hatte Karl-Uwe Panse noch dabei und erklärte mit sofortiger Wirkung Suhl zum Ortsteil von Zella-Mehlis. Dem OB stellte er zur Wahl, Ortsteilbürgermeister oder Revierförster von Zella-Mehlis zu werden. Bei 65 Hektar hätte er viel Zeit. Ob das nicht verlockend wäre? Doch der Suhler OB schlug eigene Wege vor und wollte das Glück der Stadt ganz wie ein „Banker“ lösen. Dafür kündigte er die Gründung eines eigenen Institutes an. Doch dabei blieb es zum Glück auch. Bei aller Träumerei kam er „zurück nach Suhl, zur roten Stadt, die fortan nur noch Narren hat. Doch ohne mich, ihr werdet sehn, wird mit Sicherheit hier gar nichts gehn.“



Karl-Uwe Panse lehnte sich ganz schön weit aus dem Fenster.